

Predigt zur Jubelkonfirmation am Sonntag Rogate, 6.5.2018 in
Würzburg St. Stephan (gemeinsamer Gottesdienst mit St. Johannis)
von Pfarrer Jürgen Dolling zu Kol. 4, 2-4

Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung! Betet
zugleich auch für uns, auf dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue
und wir vom Geheimnis Christi reden können, um dessentwillen ich
auch in Fesseln bin, auf dass ich es so offenbar mache, wie ich es
soll. Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draußen sind, und
kauft die Zeit aus. Eure Rede sei allezeit wohlklingend und mit Salz
gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt.

Liebe Gemeinde, liebe Jubilare,

Sie haben alle schon einmal geantwortet: Vor 50, 60, 65 oder gar 70
Jahren. Hier in St. Stephan oder drüben in St. Johannis oder in einer
anderen Kirche. Die Antwort lautete damals genauso wie heute: "Ja,
mit Gottes Hilfe". Es war Ihre Antwort auf die Frage nach dem
Glauben an Jesus Christus und ob Sie in seiner Gemeinde bleiben
wollen. Heute sind Sie hier, eine lebendige Antwort! Ja, und da ist
viel dazwischen geschehen, und es ist gut sich zu erinnern, auch an
Gottes Begleitung im Leben:

1968 - das war das Jahr der 68er Jugendbewegung, des Prager
Frühlings, aber auch das Jahr der Ermordung Martin Luther Kings.
In diesem Jahr waren als Pfarrer hier in St. Stephan Dekan
Kirchenrat Dieter Bezzel, Pfarrer Erwin Wagner, Pfarrer B. Hamann,
und in St. Johannis Kirchenrat Brendel, Pfarrer Betzold und Pfarrer
Backe. Und 15 von Ihnen gingen zur Konfirmation!

1958 - da fliegt der erste russische Satellit Sputnik 1 ins Weltall, und
in der Schweiz wird erstmals das Fernsehen ausgestrahlt. In diesem
Jahr besucht Konrad Adenauer Würzburg und trägt sich ins goldene

Buch unserer Stadt ein. Und als Pfarrer waren in St. Stephan Dekan Schwinn, Pfarrer Görner, Pfarrer Schedler und Vikar Görnitz aktiv, in St. Johannis Pfarrer Brendel und Pfarrer Schirmer.

Vor 10 Jahren schon habe ich Erinnerungen des damaligen Stadtvikars Volkmar Görnitz im Gottesdienst verlesen. Heute will ich es - etwas gekürzt - noch einmal tun, denn diese Erinnerungen machen die Zeit wieder lebendig. Er schrieb:

„Meine Erinnerung an Euch, die Ihr meine ersten Konfirmanden wart, ist sehr undeutlich. Ich weiß, es waren drei Gruppen, eine von 18-20 Uhr im Melanchthon-Heim. Insgesamt waren es wohl über 70. Ich selber war ein absoluter Neuling, war im Juni 1957 aus Berlin gekommen, wo ich Geschichte u.a. studiert hatte – Theologie vorher in Leipzig und Zürich. Von der Praxis des Pfarramts hatte ich keine Ahnung, was meinen Chef, Dekan Schwinn, etwas erschütterte. Er hat mir dann zwei Nachmittage lang diktiert, wie man Taufen, Trauungen, Konvertitenunterricht und Beerdigungen vorzunehmen hätte. All das hatte ich so wenig wie Konfirmandenunterricht jemals praktiziert. Für die Konfirmanden übergab er mir zwei Listen, die eine voller Gesangbuchlieder, die andere voller Bibelsprüche. Dazu den Kleinen Katechismus, dessen Inhalt wie der jener zwei Blätter von den Konfirmanden zu lernen sei. Ich selber mußte aber ebenso lernen, da mir nur wenig bekannt war. Ob Ihr Lieder, Sprüche behalten habt? Ich muss sagen: etliche Lieder und Sprüche sind mir im Laufe der Jahre immer wieder wichtig gewesen, wenn ich tief unten war. Ich hoffe, es geht euch ähnlich – oder ist über das alles Gras und Vergessen gewachsen? Jedenfalls wurde ich schnell noch ordiniert am 16. März 1958, konnte wohl mit gewissem Erfolg am 23. die Konfirmandenprüfung bestehen, das war in der Martin-Luther-Kirche. Am gleichen Sonntag konfirmierte der Dekan wohl Konfirmanden aus unserer Gruppe, die in seinem Bezirk wohnten.

Jedenfalls hatte ich meine Konfirmation am 30. März in St. Stephan – an Namen erinnere ich mich nur, weil es drei Einladungen zu Terminen gab, bei Maedings, Alters und Henzels. Dazwischen hieß es vom Dekan: in jeder Familie zum Kurzbesuch antreten. Was ich auch tat, jedesmal bewirtet mit einem Stück Torte und einem Glas Frankenwein. Ausgehungert, wie wir damals alle waren, fühlte ich mich dabei gut und wohl. Nur bei Henzels muß es dann soweit gewesen sein, dass mir sauschlecht geworden ist..“ – die Konfirmation damals war also in vieler Hinsicht auch für Vikar Görnitz ein prägendes Erlebnis!

Auch im Monatsgruß von damals stehen interessante Dinge:

Bei St. Johannis: „Unser größtes Anliegen ist, dass unsere Konfirmanden mit Ernst und Aufrichtigkeit dem Tag der Konfirmation entgegengehen. ... Es werden keine Platzkarten mehr für die Konfirmandeneltern ausgegeben, da in der neuen Kirche nicht nur für Eltern, Paten und sonstige Angehörige Platz ist, sondern auch für die Gemeinde ... Ein Flugblatt der Kirche, das wir unseren Konfirmanden mitgeben, hat den Titel: ‚Hinein- und nicht hinauskonfirmiert!‘ Das ist unsere größte Sorge und Bitte für unsere Konfirmanden. Sie möchten durch ihr Jawort zur Taufe in der Konfirmation lebendige Glieder am Leib Christi werden.“

Bei St. Stephan findet sich auch dieses: „Laßt euch einladen, ihr lieben Konfirmierten, in unsere Gemeindejugend. Da betrachten wir nicht nur Gottes Wort, da lernen wir auch als Christen zusammen leben und freuen uns unserer Gemeinsamkeit (auch auf den schönen Ferienfreizeiten).“

1953, das war das Jahr, in dem St. Stephan wieder aufgebaut worden war und man den ersten Weihnachtsgottesdienst wieder hier feiern konnte. Es war auch das Jahr der Krönung von Queen Elisabeth II in England. Und Margrit Wagner ging zur Konfirmation!

Und noch einmal fünf Jahre zuvor - 1948 - lagen St. Stephan und St. Johannes noch in Trümmern, die Gottesdienste fanden in der Notkirche im Frauenland statt. In Würzburg wurde Julius Döpfner katholischer Bischof, zwischen ihm und Dekan Schwinn sollte es wenige Jahre später den Zwist um die Ökumene bei der Einweihung der Ochsenfurter Zuckerfabrik geben. Und Herta Ewald wurde in diesem Jahr konfirmiert.

Spannende Erinnerungen. Sie haben sicher noch Einzelheiten zu erzählen, aus Würzburg oder aus anderen Orten. Nachher beim Mittagessen ist Zeit zum Reden. Und seitdem sind etliche Jahre ins Land gegangen, ist vieles geschehen. Es gab Höhen und Tiefen im Leben. Vielleicht eine Familiengründung, vielleicht aber auch Trennung oder Trauer. Aufbrüche und Niederlagen, Schwieriges und Hoffnungsvolles. Alles das ist heute Gegenwart. Im Herzen. Hier in der Kirche. Und hier vergewissern wir uns der Nähe und Liebe Gottes und sagen wieder "Ja" und vertrauen auf Gottes Hilfe für die Zukunft. Und wir spüren wieder die Berührung Gottes im Segen.

Die Erinnerungen aus dem Kolosserbrief, die ich vorhin gelesen habe, sollen Sie als eine gute Wegweisung in die Zukunft leiten: Seid beharrlich und wacht im Gebet - je älter man wird, umso schneller vergeht die Zeit, denkt man. Aber auch umso wertvoller ist es, wenn man die Hände zusammen legen und beten und danken kann. Jeden Tag, immer wieder, beharrlich und wach. Denn im Gebet bleibt unser Glaube lebendig. Und das, was uns Gott einmal bei unserer Taufe versprochen hat, das Geschenk seiner Barmherzigkeit und Liebe, das kann uns tragen, egal was im Leben passiert.

Verhaltet euch weise und kauft die Zeit aus. Das ist eine große Kunst! Altersweisheit entwickeln. Ich kenne etliche Menschen, für

die das Leben mit zunehmendem Alter schwieriger geworden ist. Das macht auch den Umgang manchmal schwieriger. Aber es kann auch anders sein. Unser Glaube kann uns helfen, dass wir entspannt miteinander umgehen. Wahrhaftiger und liebevoller. Weil wir selber die Liebe spüren, die Gott uns schenkt.

Und: "Eure Rede sei allezeit wohlklingend und mit Salz gewürzt." Das ist nicht nur etwas für diejenigen unter Ihnen, die kochen können. Sondern das bezieht sich auf die Kraft, die Christen in ihren Worten und in ihren Taten haben sollen. Christen sind ja überhaupt Salz der Erde. Aber eben in einem guten Sinn, wohltuend für andere und wohltuend für einen selbst.

Der inzwischen gestorbene Kabarettist und Kirchenmann Hans-Dieter Hüsck hat das wunderbar in Worte gefasst:

In Gottes Hand

Im Übrigen meine ich

Dass Gott der Herr jedem die Gabe gebe

zu erzählen von den Dingen des Lebens

von den Verhältnissen unter den vielen Menschen

von den Geschichten in den verschiedenen Welten

dass er allen die Gabe gebe

aufzuschreiben die vielfältigen Zustände

die vielfachen Menschen an Leib und Seele

die unendlichen Versuche des Menschen zu fliegen

der Welt vielleicht zu entgehen

sie zu erheben

nur seine Gottes Hand zu berühren

zu schweben zwischen Rätsel und Lösung

zwischen Lösung und Erlösung

Wir fühlen uns manchmal allein gelassen

Und möchten doch auch in den Himmel kommen

In den Himmel wachsen und gedeihen und blühen
Ein Wiedersehen feiern
Damit unser Zweifel nicht gar Verzweiflung werde
Unsere kritische Ungeduld nicht fahrlässige Unduldsamkeit
Sondern Mut auch Demut und Sanftmut
Und weniger Hochmut heiße
Vorsicht und Nachsicht
Tapferkeit auch Versöhnung und Trost
Darum meine ich möge Gott unser Herr jedem die Gabe geben
Zu singen vom Wachsen und Werden
Dass wir uns austauschen können
Dass wir ein großes Lied sind
in tausend Farben und tausend Worten
aus allen Menschen-Geschichten
aus allen Gefühlen Gedanken
Wünschen und Träumen ein großes Lied
So groß dass es im Himmel zu hören ist
Gar nicht mal so laut, aber so groß,
dass man im Himmel zurücksingt
wie ein Echo kommt es von oben zurück
Geht es hinauf und kommt zurück und wächst ineinander
Nachricht auf Nachricht, Botschaft auf Botschaft
Trauer und Freude Argwohn und Hoffnung
Weltlicher Schmerz und Heiliger Geist
Und die Erde wächst höher und der Himmel wächst tiefer
Und Mensch und Tier und Frucht und Pflanze
Wald und Strauch Wiese und Wasser
werden eins in Gottes Hand
und Geist in seinem Namen:
Möge Gott unser Herr jedem die Gabe geben
Zu glauben zu hoffen und zu lieben!

Und darin liegt eine große Weisheit, die Sie hoffentlich in die Zukunft begleitet. Dass Sie immer noch und wieder die Berührung Gottes spüren, die Momente, wo Himmel und Erde ineinander wachsen, wo der Himmel zurück singt, wenn wir beten, wo wir fröhlich und getrost mit Worten und mit den Taten in die Zukunft gehen, ganz einfach weil es der Weg, den Gott für uns vorgesehen hat und auf dem er uns begleitet. Ich hoffe, dass Sie das bestärkt. Und dass Sie ganz bewusst wieder "Konfirmanden" sind, Menschen, die ihren Glauben bezeugen und die bestärkt werden mit dem Segen Gottes.

Und sein Friede....